



erklären, er sei durch die Ausführungen der Referenten, aber auch der übrigen Redner stark enttäuscht. Der Schiedsrichter müßte dagegen protestieren, daß die Agrarier nicht noch mehr ihre Macht mißbrauchen. In Uebereinstimmung mit dem Bürgermeister Waden, allerdings aus anderen Gründen als dieser, stimme er für die Fleischversorgung seitens der Stadterwaltungen. Solange die Regierung für den Hunger und das Gend des deutschen Volkes nicht einen Finger rührt, weil sie fürchtet, eine kleine privilegierte Klasse zu schädigen, erheischt es die Nothwendigkeit, zur Selbsthilfe zu greifen. Redner erläutert sodann in eingehender Weise die Ausführung der städtischen Fleischversorgung und ersucht die Leitfäden in diesem Sinne anzunehmen.

**Oberbürgermeister Bender-Breslau:** Er sei der Meinung, daß in der Rüksicht gerade die Schärfe liege. Mit der Annahme des Votages 4 sei nicht gesagt, die Fleischversorgung könne von den Städten nicht übernommen werden.

Der sozialdemokratische Abg. **Ulrich-Dffenbach** sprach sich in denselben Sinne aus wie sein Genosse Singer. Er vermisse vor allem die von dem Jenaer Parteitag geforderte „Kuppigkeit“ in dem Wustreien. Die Haltung der Regierung erfordert einen kräftigen Ton. (Unruhe.) Der Ton macht die Musik. (Waden.) Die Politik der Regierung läuft eben darauf hinaus, die Forderungen der Agrarier zu erfüllen. Sind nicht bei allen landwirthschaftlichen Versammlungen Regierungsvertreter zugegen? Hat sich hier ein Regierungsvertreter sehen lassen? (Aufse: Sind nicht eingeladen worden.) Zu den landwirthschaftlichen Versammlungen kommen die Regierungsvertreter auch uneingeladen. Da ist der Landrat der Macher. Von der Regierung ist nicht das geringste zu erhoffen. Das Volk muß erfahren, wie die Regierung eine handvoll Privilegierten auf Kosten des Volkes bevorzugt. Die Waffen werden der Regierung die Dichtung bei den Reichstagswahlen geben. (Beifall und Unruhe.)

Zum Schluß polemisierte noch Abg. Gothein gegen die Ausführungen Waden's.

Nach Erledigung der Fleischnotfrage gelangte der Tagesordnung, betreffend die Konstituierung der deutschen Städte, zur Annahme. Eine lebhaft besprochene Veranlassung noch die Wahl der Stadt, in welcher die Zentralstelle des Deutschen Städtetages zu errichten ist. Vorgeschlagen wurde Berlin, Frankfurt a. M. und München. Es wurde beinahe einstimmig Berlin gewählt.

In den Vorstand wurden gewählt: Oberbürgermeister Klitscher-Berlin, Prof. Köhn, Meitner-Dresden, Abbe-Frankfurt a. M., Schnepf-Karlsruhe, Stöckmann-Silbesheim, Erster Bürgermeister Dr. von Borst-München, Erster Bürgermeister Dr. von Schub-Nürnberg, Bürgermeister Baß-Strasbourg (Elf.), Oberbürgermeister Gauß-Suttgart und Stadtrat Namslau-Berlin.

Es wurde hierauf noch der Ausschuss gewählt und danach der Erste Deutsche Städtetag mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

## Zur Lage in Russland.

Die neuen Militärrevoluten nimmt die russische Regierung dem Anschein nach ebenso wenig tragisch wie neulich den Aufbruch in Kronstadt, man verläßt sich darauf, daß Loyalität der Soldaten im allgemeinen bisher keinen Schaden erlitten hat, und bemüht sich, nachdem die Hauptkategorie unschädlich gemacht sind, durch ein wenig Entgegenkommen gegen berechtigten Forderungen die Leute zur Pflichterfüllung zurückzubringen. Schlechte Bezahlung, schlechtes Essen und überaus lange Dienstzeit — nicht weniger als sieben Jahre — geben den Marinetruppen formwährend Anlaß zur Empörung gegen unfähige und rohe Vorgesetzte, die sich mit ihren verrotteten Anschauungen noch immer nicht darin finden können, daß von der neuen Armee auch der russische Soldat etwas profitieren will. Was heute aus Sebastopol über die dort ausgedehnte Revolte gemeldet wird, hat beinahe einen operativen Anstrich. Die Meuterei tun ohne Offiziere, die sie gefangen gefesselt oder weggeschickt haben, ihren gewohnten Dienst und denken gar nicht daran, dem Kaiser unter zu werden, vorausgesetzt, daß man ihren Beschwerden an leitender Stelle Abhilfe zu schaffen geneigt ist.

Die Ereignisse in Sebastopol kamen am Montag in einer im russischen Marineministerium abgehaltenen außerordentlichen Sitzung unter Vorsitz des Marineministers Birlew zur Sprache. Nach der Sitzung begab sich der Minister nach Jaroslaw Selo, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Auf Befehl des Jaren hat der russische Marineminister den Hauptchef der Schwärmer-Flotte, Admiral Schulnitski, nach Petersburg beordert, um zu den jüngsten Ereignissen in Sebastopol Stellung zu nehmen. Bei der am Mittwoch in Jaroslaw Selo stattfindenden Sitzung des Ministerrats sollen die entsprechenden Maßnahmen ausgearbeitet werden. Es verlautet, daß die russische

Regierung weitgehende Zugeständnisse gewähren wird, um weiteres Unheil zu verhüten.

Aus Sebastopol meldet die „Petereb. Telegr.-Agentur“: Am Dienstag läuft die von Meutereen bewilligte Frist, sich zu ergeben, ab. Das Kommando des Kreuzers „Dschafow“ übernahm der verabschiedete, revolutionär gesinnte Leutnant Schmidt. Die Stadtduma hat sich mit der dringenden Bitte nach Petersburg gewandt, Maßregeln zur Rettung der Stadt zu treffen.

In der Mandschurenarmee befinden sich viele unzuverlässige Elemente, namentlich unter den älteren Referisten, die vergeblich seit Monaten auf ihre Entlassung in die Heimat warten. Nach einer Meldung des „Rus“ wüßte die Gärung in der Mandschuren-Armee. In Chabin wurden Offiziere und Mannschaften verhaftet. Auch der angrenzende Teil Sibiriens ist von der Gärung ergriffen worden, und die in Wabi-noskoff vorgenommenen Ausföhrungen sind erster gewesen, als bisher mitgeteilt wurde. Das unbewegliche Eigentum fast aller Chinesen und einer großen Anzahl anderer Ausländer ist verbrannt. General Anewitsch gab Befehl, 100 aus dem europäischen Ausland eingetrossene Agenten aus der Armee zu entfernen, auf seinen Befehl sollen auch die Schuldigen in Wabi-noskoff vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Graf Witt teilt Petersburgern Blättermeldungen zufolge den Vertretern der städtischen Zemstvos mit, daß er es für notwendig halte, irgend einem Vertreter der Zemstvos das Portefeuille des Innern zu übertragen.

In Petersburg haben, wie verlautet, 33 Fabriken mit 75000 Arbeitern die Entlassung ihrer Arbeiter angekündigt.

In Moskau wurde am Montag das ganze Bureau des eben geschlossenen Bauernkongresses verhaftet. Unter den 8 Verhafteten befinden sich die Schriftsteller Ichniow und Tann, welche offenen Aufruf predigten.

Gegen die polnischen Lügen nimmt auch die österreichische Regierung Stellung. Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt am Dienstag: Vor kurzem brachten polnische Blätter die Nachricht von einer in Galizien im Zuge befindlichen Mobilisierung, deren Zweck es sei, Deutschland, dem eine Einmischung in russisch-polnische Angelegenheiten zugemutet werde, ein Eingeweihtes zu bieten. Von autoritativer Seite erhalten wir zu dieser Nachricht die Mitteilung, daß sie vollkommen erfunden ist. Weber in Galizien noch vollstän in der Monarchie spielt sich eine Mobilisierung oder irgend eine ähnliche militärische Maßregel ab. Es sind daher auch alle an die fragliche Meldung geknüpften Kombinationen über den Zweck einer solchen Maßregel erfunden.

Generalgouverneur Salom, dem die Hauptschuld an den letzten blutigen Ereignissen in Warschau zugeschrieben wird, soll, wie der „Magdeburger Zig.“ aus Warschau gemeldet wird, abgesetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

## Zur Fleischnot.

Die Denkschrift über die Fleischsteuerung in Preußen soll nach der „Post“ nunmehr im Landwirtschaftsministerium fertiggestellt worden sein und binnen kurzem dem Bundesrat, Reichstag und Landtag gehen. — Wenn das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut“ in diesem Falle zutrifft, dann muß die Denkschrift ein wahres Muster sein. In einem Ministerium, das ernsthaft auf eine Abhilfe der Fleischnot bedacht wäre, hätten die Ergebnisse der Enquete schon zum mindesten 7 Wochen früher veröffentlicht werden können.

Die Fleischsteuerung wird selbst in durchaus landwirthschaftlichen Gegenden sehr hart empfunden. So zahlt man jetzt in Labiau in Ostpreußen für ein Pfund Schweinefleisch 80, für ein Pfund Schmalz 90 Pf. Auch andere Lebensmittel sind dort sehr in die Höhe gegangen; beispielsweise muß man für ein Mandel Eier jetzt den bis dahin hier noch nicht erreichten Preis von 1,30 M. zahlen. Die bekannte Verrottung seitens der Viehärzte, daß die Preise durch Großziehen des Viehnachwuchses schon zum Sinken gebracht würden, hat, wie der „Königsb. Hart. Zig.“ geschrieben wird, jetzt noch keine Besserung erfahren. Auf dem Fischmarkt ist das Angebot ebenfalls sehr gering, und die Preise halten sich dementsprechend auch sehr hoch.

Baggonladungen geschlachteter Schweine aus Holland lassen sich auch die Östlinger Schlächter jetzt kommen, um dem Schweinemangel abzuhelfen.

## Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser hörte gestern nachmittag den Vortrag des Reichszantlers Fürsten v. Bülow. — Die Kaiserin besuchte am gestrigen Vormittag nach der Ankunft von Potsdam in Berlin die Fürstin Anton Radziwill und wohnte darauf mit der Prinzessin Friedrich Leopold, der Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg und der Prinzessin Alexandra zu Schleswig-Holstein der Eröffnung des Reichstags

in der Weissen Saale des königlichen Schlosses in der Hofloge bei.

(Vom Kolonialdirektor Dr. Stübel.) Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus besser Quelle vernimmt, hat der bisherige Direktor des Kolonialamts, Dr. Stübel, an die Spitze der neu zu errichtenden deutschen Gesandtschaft in Norwegen berufen werden.

(Der neue Justizminister Dr. Besefer) hat, wie die „Mecklenb. Zig.“ hervorhebt, einige Beziehungen zu Mecklenburg. Er ist ein Sohn des bekannten Germanisten Dr. Georg Besefer, der von 1837 bis 1842 Professor an der Universität Rostock war und die feinerzeit viel besprochene Eingabe mecklenburgischer Gutsbesitzer bürgerlichen Standes an den Landesherrn wegen Anspruch auf alle Rechte der Ritterschaft ausarbeitete. Die Mutter des Justizministers gehörte der aus Mecklenburg stammenden Familie Karsten an, sie war eine Tochter des in Bützow geborenen Verregierungsrats Karsten in Berlin, also eine Schwester des langjährigen Professors der Mineralogie Karsten in Rostock.

(Der preussische Gesandte in Dresden,) Graf Donhoff, feierte an diesem Dienstag sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

(Die gesamte Reichsschuld) betrug am 1. October 1905: an 3 $\frac{1}{2}$ proz. Schuldverschreibungen 1.600.000.000 M., an 3proz. Schuldverschreibungen 1.783.500.000 M., an 3 $\frac{1}{2}$ proz. Schatzanweisungen 1.600.000.000 M., zusammen 3.343.500.000 M.

(An eine Reform der Brannweinsteuer.) durch die doch in erster Linie mit Reichthum 40–50 Millionen Mark für die Reichskasse gewonnen werden können, denkt die Regierung absolut nicht. Sie erklärt kurzweg in der „Rdn. Zig.“: „Wer mit politischen Realitäten zu rechnen versteht, weiß, daß im gegenwärtigen Augenblick sowohl eine Verringerung der Brannweinsteuererhebung wie die Anbahnung einer Reichseinkommen- oder Reichsvermögenssteuer aus der erkrankten Disfuffion auszuweichen.“ — Die volltönende Redensart von „politischen Realitäten“ bedeutet nichts weiter, als daß die maßgebenden Kreise sich den Agrariern blindlings unterwerfen haben und sich hüten, eine Steuerreform vorzuschlagen, durch die das Sonderinteresse der Junker auch nur im geringsten geschädigt werden könnte.

(Wie die Agrarier über die neuen Steuern denken.) geht aus einem Leitartikel der „Deutschen Tageszeitung“ hervor. Das leitende Blatt der Agrarier ist in der Hauptfrage mit allen vorgeschlagenen Steuern einverstanden und bemängelt nur hier und dort Einzelheiten. Ausgenommen wird nur die Reichsvermögenssteuer, insbesondere weil sie nicht unterscheidet zwischen Mobilien und Immobilienvermögen. Legeres soll natürlich mit geringeren Steuern herangezogen werden. Eine höhere Besteuerung des inländischen Tabakbaus sei nicht gerechtfertigt, dagegen eine Erhöhung des Schutzolls durch weitere Erhöhung der Tabakzölle unter Einführung einer Wertbesteuerung der ausländischen Tabake. Ferner empfiehlt die „Deutsche Tageszeitung“ eine weitere Erhöhung der Börsensteuern, Einführung einer Steuer auf mechanische Musikinstrumente, Grammophone und Phonographen, und einen Ausfuhrzoll auf Kaffee. Das agrarische Blatt wirft den Kritikern des Steuerbouquets vor, daß sie nicht auch andere Steuern in Vorschlag bringen zum Ersatz der gezielten Projekte. Aber steht es denn überhaupt fest, daß ein Betrag von 220 Mill. Mark durch neue Steuern gedeckt werden muß und ist nicht, soweit überhaupt eine Deduktion von Mehrausgaben erforderlich ist, eine Reform der Brannweinsteuer, namentlich der Fortfall der Liebesgabe an die Bremser das Nächstliegende?

(Der Streit um Schippels Erbschaft.) Ueber die Aufstellung eines Reichstagskandidaten für den Chemnitzer Wahlkreis an Stelle Schippels kam es in einer sozialdemokratischen Versammlung in Chemnitz zu stürmischen Szenen. Der vom Parteivorstand vorgeschlagene Kandidat Riemann-Chemnitz wurde mit großer Majorität abgelehnt und statt seiner Kandidatur Koske-Chemnitz als Kandidat aufgestellt.

## Reklame-teil. Schlaflosigkeit.

Nichts zerrüttet die Gesundheit mehr als schlaflose Nächte.

Kein Mittel ist von so großem Erfolg wie

## Dr. Rans Nervol.

Es beruhigt die Nerven und bringt erfrischenden Schlaf, welcher eine große Wohlthat für alle Kranke ist.

(Schreibweise: Rallum, Spherritrit 50, Jendel 20, Witz 20, Bromkranz 20, Salzwassertrakt 20, Glysterin 30, Zucker 30, Bromsalzium, Bromacrium, Bromammonium je 10.)  
Preis pro Flasche 4 M. —, zu haben in den Apotheken oder sicher von: Löwen-Apothek in Magdeburg — Adler-Apothek in Aschersleben — Johannis-Apothek in Halberstadt — Löwen-Apothek in Claustfurt.





Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Nach der Unterwerfung von Samuel Jaak Witbooi samt seinem Unterkapitän, sowie von Gars Hendrik, dem Kapitän der Welschendorfer, ist allem Anschein nach der Widerstand der Witbooi-Hottentotten und der Welschendorfer gebrochen. Da General v. Trotha noch unlängst meldete, daß Samuel Jaak mit seinem Anhang am Fischfluß stehe, während weitere starke Banden der Witbooi nach dem Guttag gezogen seien, muß man annehmen, daß der Gutsbesitzer mit der Führerschaft nicht auch die Autorität des Vaters gerächt hat, sondern daß jetzt die Einheitslichkeit des Widerstandes auf Seiten der Hottentotten ein Ende genommen hat. Was nun die übrigen Witbooi angeht, die sich noch nicht unterworfen haben, bleibt abzuwarten. Vielleicht haben sie sich auf das englische Gebiet begeben, von wo eine Ausreise gegen die deutsche Schutzgebiete vorwiegend ausgeschlossen ist.

Die hauptsächlichsten Gegner, die noch übrig bleiben, sind Jacob Morenga und Cornelius. Der Erstere scheint wieder oben auf zu sein, doch kann nimmermehr Oberst Damm, der nach Trothas Abreise die Geschäfte als Kommandeur der Schutztruppe übernommen und sich alsbald von Übergründung nach Keetmanshoop begeben hat, alle verfügbaren Kräfte gegen Morenga konzentriert, über dessen Verbleib seit dem schweren Gefecht bei Hartebestrand am 24. Oktober keine Meldungen eingegangen sind. Die Abteilung des Oberleutnants von Semmer wollte in Warmbad ihre Verpflegung ergänzen und von dort aus einen neuen Angriff gegen Morenga vorbereiten. Cornelius war, den letzten Nachrichten zufolge, aus der Gegend von Keetmanshoop, wo er einen größeren Viehraub ausgeführt hatte, nach der Zuebelhochebene ausgewandert, als seine Verfolger ihm auf der Spur waren.

Über den Aufstand in Deutsch-Ostafrika meldet Gouverneur Graf Zeppelin unterm 28. d. M. aus Dar-es-Salaam: Station Iringa ist nach Weidung vom 17. d. M. gesichert. Die Wache ist ruhig, ebenso der Süden des Bezirks; der Norden wird noch durch Wasaga beunruhigt; auch die Grenze nach Mahenge ist noch unruhig. Hauptmann Nigmann ist mit zwei Europäern, 75 Afrikanern und 26 Schutztruppengliedern abermals dorthin aufgebrochen. Die Gesamtverluste der Kompanie Iringa in 14 Gefechten betragen vier tote und 15 verwundete und franke Afrikaner, außerdem eine größere Anzahl gefallener Hirsche. Das energische und rasche Handeln des Hauptmanns Nigmann ist hervorzuheben. Major Johannes ist am 18. d. M. von Uviale auf Songea abmarschiert. Oberleutnant Frank blieb mit 30 Mann auf dem besetzten Posten Uviale zurück. Der dritte Stapposten auf der Linie Kilwa-Uviale schlug am 11. November einen Angriff von 300 Aufständischen ab. — Oberleutnant von Gravert hat Befehl, mit 60 Afrikanern von den Matumbi-Bergen abzumarschieren und sich mit dem Hauptmann Freiherrn von Wangenheim, der von Kilofa auf Mahenge vorgeht, zu vereinigen, um die Uebergänge über den Ruaha und Ulanga zu erzwingen. Die neuformierte 5. Kompanie unter Oberleutnant Wenland ist am 23. November von Dar-es-Salaam nach Morogoro abmarschiert als Ersatz für das Detachement von Wangenheim.

Politische Uebersicht.

Zur Marokkokonferenz wird mitgeteilt, daß zum ersten Vertreter Deutschlands der Welschener Fürst Radolin und zum zweiten Graf Tattenbach ernannt worden ist. In einer Berliner Zeitschrift der „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“ wird erklärt: „Die Auswahl der Persönlichkeiten, die Deutschland und Frankreich auf der marokkanischen Konferenz in Algieras vertreten sollen, ist von beiden Regierungen nach eigenem freien Ermessen getroffen worden, namentlich hat man sich von Berlin aus gegen offenen oder verdeckten Einwirkung gegen die Ernennung des Herrn Revoll zum französischen Gesandten strift enthalten. Man findet es durchaus gerechtfertigt, daß die Regierung der Republik ihre besten Sachverständigen in marokkanischen Angelegenheiten nach Algieras entsendet, und betrachtet es als selbstverständlich, daß wir das gleiche tun. Auch in der deutschen Presse hat sich nirgends eine Stimme des Widerstandes gegen die Persönlichkeiten des französischen Delegierten erhoben. Die gereizten Bemerkungen einzelner Pariser Blätter gegen unsere deutschen Sachverständigen, den Grafen von Tattenbach, können unter solchen Umständen auf sich beruhen bleiben. Weder Herrsen sind gleich erlaben in den Dingen, die auf der Konferenz zur Sprache kommen sollen. Im

übrigen aber ist Graf Tattenbach so wenig französisch-feindlich, wie — wir setzen es ohne weiteres voraus — Herr Revoll deutschfeindlich ist.“

**Oesterreich-Ungarn.** Zugunsten des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts zum österreichischen Reichsrat fanden am letzten Dienstag in Wien große Kundgebungen der sozialdemokratisch-organisierten Arbeiterschaft statt. Die meisten Fabriken und Geschäfte und viele Bureaus sind geschlossen. Die angesammelten Arbeiter zogen nach dem Parlament, eine Deputation begab sich in das Reichsratsgebäude, um dem Ministerpräsidenten und den Präsidenten beider Häuser des Reichsrats die Wahlrechtspetition zu überreichen. Inzwischen dauerte der Vorbeimarsch des Zuges vor dem Parlament an unter Vorantugung von Tafeln und Fahnen, die sich auf das allgemeine Wahlrecht beziehen. Rängs der Ringstraße hatte sich eine außerordentlich große Menschenmenge angesammelt, um den Vorbeimarsch zu beobachten. In der Nähe des Parlaments durchbrach die Masse den Polizeifordon, wurde jedoch wieder zurückgedrängt. Der Demonstrationzug vollzieht sich in vollster Ordnung. Bisher wurde kein ernstes Zwischenfall gemeldet. — Die vom marxistischen Landtage beschlossenen Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung der Landesordnung und der Landtagswahlordnung, den Gebrauch beider Landes-sprachen seitens der autonomen Behörden und die nationale Trennung erhielten die kaiserliche Genehmigung. — In Budapest gehts lustig zu. An mehreren Punkten der Stadt veranstalteten am Montag Studenten Kundgebungen gegen die Regierung; sie zerstreuten sich aber beim Erscheinen der Polizei. Am Sator-Ring warfen die Arbeiter auf einem Neubau mit Steinen nach Polizeibeamten. Diese gaben Revolverkugeln ab, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Drei Arbeiter wurden durch Säbelleibe verwundet.

**Frankreich.** Der Pariser Anarchisten-projekt hat seinen Anfang genommen. Vor dem Schwurgericht des Seine-Departements haben am Montag die ersten Vernehmungen in der Sache Malato, Harey, Willina und Cauffanel begonnen, die angeklagt sind, das in der Rue Nohan gegen den König von Spanien und dem Präsidenten Loubet verübte Attentat begangen zu haben.

**Norwegen.** Der König von Norwegen legte am Montag vor dem Storting den Eid auf die Verfassung ab. Unmittelbar nach der Rückkehr ins Schloß hielt König Haakon den ersten Staatsrat ab. Er hat den Ministerpräsidenten Michelsen, daß das Ministerkollegium auch weiterhin dem Lande und ihm seine Dienste als erster Staatsrat erweisen möge. Der Ministerpräsident erklärte sich namens seiner Kollegen hierzu bereit. — König Haakon sandte am 25. November folgendes Telegramm an den Deutschen Kaiser: „Heute in Christiania angekommen, beehle ich mich, Euerer Majestät zu melden, daß ich von der königlichen Gewalt Befehl ergriffen habe. Es ist meine Hoffnung, daß Euerer Majestät mit den Bemühungen zu erleichtern gewillt sein werden, die Bande, die mich mit Euerer Majestät verknüpfen, mehr und mehr zu kräftigen und die so glücklichen Beziehungen, die zwischen unseren Völkern bestehen, zu entwickeln.“ Kaiser Wilhelm sandte an König Haakon folgendes Telegramm: „Neues Palais, Berlin. Ich danke Euerer Majestät für Ihr Telegramm vom 25. d., in dem Sie Ihre Thronbesteigung mitteilen, und spreche Ihnen meine herzlichsten Wünsche für das glückliche Gelingen der neuen hohen Aufgabe aus. Bei dem Bestreben, Ihr Land glücklich zu machen und die Beziehungen zwischen Euerer Majestät und mir sowie zwischen unseren beiden Völkern stets herzlich zu gestalten, werden Euerer Majestät mich stets an Ihrer Seite finden. Wilhelm.“ — Auch der König von Sachsen hat durch ein herzliches Glückwunsch-Telegramm die Anzeige des Königs von Norwegen über seine Thronbesteigung erwidert. — König Oskar von Schweden sandte folgendes Telegramm an König Haakon: „Indem ich Euerer Majestät für Ihr Telegramm danke, bitte ich Sie, überzeugt zu sein, daß jedes aufrichtige Bestreben nach einem guten Einvernehmen zwischen den beiden Ländern von meiner Seite stets eine sympathische Aufnahme finden wird.“

**Spanien.** Gegen die katalanische Separatistenbewegung wird mit Ausnahmemaßregeln vorgegangen. In der Sitzung der spanischen Kammer vom Montag wurde der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien in Katalonien beraten. Ministerpräsident Montoro Nios begründete die gegen die Separatisten geforderten Ausnahmemaßnahmen und erwiderte die Kammer, die Regierung bei dieser patriotischen Handlung zu unterstützen. Auf den Versuch eines katalanischen Ab-

geordneten, die regionalistischen Tendenzen zu entschuldigen, erwiderte Montoro Nios, daß der Regionalismus dieselbe Bezeichnung wie der Separatismus verdiene und ebenso verdammenswert sei. Die Abstimmung über den Gesetzentwurf soll schon am Dienstag erfolgen. — Amtliche Nachrichten aus Barcelona vom Dienstag besagen, daß dort Ruhe herrscht. Der Rektor ordnete angehörlieh die Haltung der Studenten die Schließung der Universität an. Die Offiziere der Garnison von Saragossa, Valencia, Valladolid, Burgos und anderer Städte schlossen sich dem Protest der Offiziere von Barcelona gegen die Katalanien an.

**Türkei.** Von der Flottendemonstration gegen den Sultan wird gemeldet: Die Demonstrationsschiffe hat ihr neulich mitgeteiltes Programm auf Mytilene erledigt. Auf der Insel Mytilene und in Konstantinopel herrscht völlige Ruhe. Derselben aus Mytilene zufolge sind die großen Schiffe der Demonstrationsschiffe in den Hafen eingelaufen, ohne die Landbesatzung zu saluieren. Die kleinen Fahrzeuge waren gezwungen, wegen des Sturmes in der Bucht zu ankern. Es wurden 400 Mann ausgeschifft und mit diesen das Jollam, das Telegraphenamt sowie einige Punkte der Stadt besetzt. Die türkischen Truppen haben die Kafere geräumt, die von einem österreichischen Detachement besetzt wird.

Deutschland.

— Die Novelle zur preussischen Kreisordnung, die der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg für die kommende Landtagsession vorbereitet, wird, wenn die „Frankf. Zg.“ recht berichtet ist, einen durchaus realistischen Charakter haben, indem sie das platte Land noch mehr als jetzt zu Ungunsten der Städte bevorzugt. Wesentlich haben nach den Bestimmungen der Kreisordnung die Städte, die mit Ausschluß der aktiven Militärpersonen 25 000 Einwohner haben (in Preußen 30 000, in der Rheinprovinz 40 000), das Recht, aus dem Landkreis, dem sie bisher angehörten, auszuschleiden und einen eigenen Stadtkreis zu bilden. Alle preussischen Städte haben bis jetzt wohl ausnahmslos, sobald sie die genannte Einwohnerzahl erreichten, von diesem Recht namentlich aus finanziellen Rücksichten Gebrauch gemacht. Das soll nun nach dem neuen Plan anders werden, das Ausschleiden der Kreise mit ihrer Intelligenz und ihrer Steuerkraft aus den Landkreisen soll erschwert, die Steuern der Städte weiter für die ländlichen Bedürfnisse zur Verfügung gehalten werden. Die „Frankf. Zg.“ bezeichnet es als noch nicht ganz feststehend, ob man nur die Höhe, die jetzt Voraussetzung des Ausschleidens ist, erhöhen will, oder ob man nicht dafür die Bestimmungen treffen will, das über das Ausschleiden der Städte in jedem einzelnen Falle ein Beschluß des Ministeriums herbeizuführen ist, der darüber entscheidet, ob und unter welchen Bedingungen eine Stadt aus ihrem jetzigen Kreisverband auszuschleiden kann. Das in letzterem Fall bei der jetzigen politischen Lage die Möglichkeit nicht fern liegt, daß Bedingungen gestellt werden, welche die betreffende Stadt nicht eingehen kann, sie somit wider ihren Willen und ihre Interessen im Landkreis bleiben muß, bedarf wohl keiner Erörterung.

— Ein Skandal in der Dristankenkasse der Schneider zu Berlin) wird in den nächsten Tagen die Gerichte beschäftigen. Die Schneiderkasse hatte bisher einen sozialdemokratischen Vorstand mit einer Frau an der Spitze. Bei der letzten Wahl änderte sich jedoch die Zusammensetzung der Kasseneleitung deraat, daß jetzt eine Mehrheit von Nicht-Sozialdemokraten vorhanden ist. Dies hatte zur Folge, daß auch unter den Verwaltungsbeamten der Kasse Änderungen vorgenommen wurden und der bisherige sozialdemokratische Geschäftsleiter durch einen anderen Beamten ersetzt wurde. Seitens der aus der Leitung der Kasse verdrängten sozialdemokratischen Mitglieder wurde nun ein heftiger Kampf gegen den neuen Vorstand und die von ihm abgestellten Beamten geführt, der in Verhandlungen und Generalversammlungen zum Ausdruck kam. Der Streit ging so weit, daß von den sozialdemokratischen Mitgliedern an den Derpräsidenten Beschwerden über den jetzigen Vorstand eingereicht wurden, während sie in den Versammlungen die Nichtsozialdemokraten mit Schmähworten wie „Lump“, „Schuft“ usw. belegten; wiederum gelang es bei solchen Gelegenheiten nur dem Eingreifen der Polizei, eine allgemeine Schlägerei zu verhindern. Als Nachspiel zu solchen Szenen sind der Staatsanwaltschaft mehr als zehn Strafanträge zugegangen und in mehreren Fällen ist die Strafverfolgung wegen verleumdlicher Beleidigung schon eingeleitet, auf der anderen Seite hat sich die Ausschleibbehörde mit dem Antrag der sozialdemokratischen Mitglieder auf Um-

entfegung des jetzigen Vorstandes zu beschäftigen. Einer der am meisten von den Sozialdemokraten angegriffenen Kassenbeamten hat sich auch schon zur Flucht in die Dienstlosigkeit veranlaßt gesehen; er veröffentlicht eine Broschüre unter dem Titel „Soll Parteifanatismus und Selbsthät oder Gesinnungslosigkeit in der künftigen Dreiklassenkassette der Schneider triumvirieren?“

— **Marinaeinfichten.** Der austretende Jährlichtransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders ist mit dem Reichspostdampfer „Prinz Heinrich“ am 22. d. M. in Hongkong eingetroffen und hat am 23. die Reise nach Shanghai fortgesetzt. — Der befristete Transport der von den Schiffen der westafrikanischen Station abgelassen Befragungen ist mit dem Reichspostdampfer „Eleonore Woermann“ am 23. d. M. in Las Palmas eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Teneriffa fortgesetzt. — Der Reichspostdampfer „Noon“ mit der 3. Kompanie der Matrosen-Artillerie-Abteilung Knausfou und der Abteilung für die Marine-Feldbatterie daselbst ist am 22. d. M. von Bremerhaven in See gegangen. — „Stein“ ist am 23. d. M. vor Za-Golanden eingetroffen. — „Bremen“ ist am 23. d. M. in Kap Haitien eingetroffen und am demselben Tage nach Kone (Puerto Rico) in See gegangen. — „Vorwärts“ ist am 23. in Ranting eingetroffen. — „Ait“, „S 90“ und „Tatu“ sind am 24. d. M. in Shanghai eingetroffen.

— **Aus den Kolonien.** Eine neue Zeitung erscheint in Apia seit dem 1. September und zwar in samoanischer Sprache: „D le Savali“ (Der Vögel). Es hat sich herausgestellt, daß die Befamimachungen und Verordnungen der Regierung den meisten Samoanern, da diese noch nicht genügend Deutsch verstehen, unbekannt blieben und daher oft vernachlässigt wurden. Deshalb hat die Regierung jetzt diese Zeitung ins Leben gerufen; sie erscheint am ersten Tage jedes Monats. Die Verwaltung der amerikanischen Samoa-Insel Tutuila läßt schon seit Jahresfrist ein Amtsblatt in samoanischer Sprache erscheinen; diese Einrichtung hat sich gut bewährt. — Außer dieser Zeitung erscheint in Apia wöchentlich die „Samoanische Zeitung“ im Umfange von acht Seiten, deutsch und englisch, ferner bei der lutherischen Mission monatlich die „Mauna“ (Dlemer) und bei der protestantischen Mission der „Sulu Samoa“ (Die Reuchte Samoa); beide sind in samoanischer Sprache gedruckt.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 28. Nov.) Am 1. Uhr 10 Min. eröffnet Abg. Graf Baltrien als Präsident der heutigen Session, die Sitzung mit den Worten: „Nach § 1 unserer Geschäftsordnung liegt es mit mir ab, die erste Sitzung zu eröffnen. Ich tue dies hiermit. Ich bitte zunächst die Herren Abg. Dr. Herms, Hinzburg, Himpfen und Hüb. v. Thünefeld, als formelhafte Schriftführer zu benennen. Die genannten Abg. nehmen am Tisch des Reichstags Platz. Hiermit wird zur Feststellung der Befähigung des Hauses der Namenszettel vollzogen. Er ergibt die Anwesenheit von 290 Abgeordneten. Das Haus ist also beschlußfähig. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch den 29. November, nachmittags 2 Uhr (Tagesordnung: Wahl des Bureau).“

— Beim Reichskanzler findet am Dienstag den 5. Dezember ein parlamentarischer Abend statt. — Der Austritt des Abg. Probst aus der Zentrumspartei wird in der „Germania“ bestätigt.

## Provinz und Umgegend.

† **Galle, 28. Nov.** Die Stadtverordneten setzen in ihrer gestrigen Sitzung den Jinsuß des demnächst zu günstig erscheinender Zeit zu begebenden Leitz der 12 Millionen-Anleihe in Höhe von 2 Mill. auf 3 1/2 Proz. fest und wählten dann eine gemischte Kommission zur Vorbereitung der Gründung von Wohlthätigkeitsstiftungen anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars. Dann wurde beschlossen, den Provinzial-Feuersozietäten ein am Kaiserplatz gelegenes Grundstück von 7630 qm zum Preise von 15 Mark pro qm und frei von Straßenausbauforderungen zum Kaufe anzubieten unter der Voraussetzung, daß die Verwaltung der Sozietäten nach Halle versetzt wird.

† **Raumburg, 29. Nov.** Bei Reitungen in der Reithahn wurde Oberrentamt Schulz-Belchhausen durch einen Huftritt seines Pferdes schwer verletzt. — Die beiden bisher in Freyburg insulierten Angeklagten anlässlich der silbernen Hochzeit, Brandt und Karl Vogel, wurden dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugewiesen.

† **Wittenberge, 28. Nov.** Der Fleischer Max Duwald erschoss sich am Freitag abend, nachdem der Versuch, eine Verlaufsleiter zu errichten, die seine Liebe nicht erwiderte, mißglückt war.

† **Delitzsch, 28. Nov.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich bei den gegenwärtig in unserer Stadt von dem Unternehmer Mape ausgeführten Kanalarbeiten. In der Wiesenstraße hatte man es unternommen, die Aufschärfungen

gehörig abzustufen. Das Erdreich gab nach und verschüttete den Arbeiter Schurig. Derselbe trug schwere Querschnitte der Brust, Rippen und Lunge davon. Raum ins Krankenhaus geschafft, war der Bedauernswerte in kurzer Zeit eine Leiche.

† **Mansfeld, 27. Nov.** In der im Kreislandtag abgehaltenen Sitzung wurden für den Provinzialtag gewählt die Herren: Graf v. d. Haffenburg, Baron Eller-Gerslein und Beigeordneter Döhl-Seiffert. Nach der Sitzung machte der Landrat des Mansfelder Gebirgkreises, Herr Freiherr v. d. Rede auf Schloß Mansfeld die Mitteilung, daß er zum 1. Januar 1906 seine Amtsgeschäfte wegen seines Alters niederlege.

† **Salungen, 27. Nov.** Als am letzten Mittwoch abends gegen 1/7 Uhr der Zimmermann Wiegand aus Jella von Dornsdorf nach seinem Wohnort zurückkehrte, wurde er in der Nähe des Kirnhofes von einer aus sechs Männern bestehenden Bande angefallen, gemüht und seiner ganzen Barschaft beraubt.

† **Jena, 28. Nov.** Der Kandidat der Medizin Leuchtheim aus Darmstadt vergiftete sich in einem Anfälle von Ehemerut infolge geistiger Ueberanstrengung mit Morphium, und am demselben Tage erschoss sich der Geiger A. Penz mit seinem Jagdgewehr im Forste bei Jena.

† **Gotha, 28. Nov.** Infolge der gesteigerten Benutzung des hiesigen Krematoriums ist der Stabrat in der Lage, den Preis für die Feuerbestattung abermals herabsetzen zu können. Die Kosten für die Verbrennung einer auswärtigen Leiche betragen ohne kirchliche Feier und ohne Beteiligung eines Geistlichen einschließlich der Bestattung vom hiesigen Bahnhof zum Krematorium fortan nur noch 68 Mk. Mit kirchlicher Feier kostet die Feuerbestattung nach Klasse II die für auswärtige Leichen fast ausschließlich gewählt wird, 104,50 Mk., nach Klasse III 88 Mk. Augenblicklich wird das Krematorium durch Anlage eines zweiten Siemens-Ofens erweitert.

† **Leipzig, 28. Nov.** Ein ebenso eigenartiges, wie Mitleid erregendes Geschehnis hat eine in Leipzig-Lindenau lebende Waisfrau betroffen. Bereits 16 ihrer 17 Kinder waren ihr verstorben. Nun wurde ihr auch das letzte, der im Erpeditiionskorps in Südwestafrika dienende Reiter Max Lange, genommen, der in einem Geleht der letzten Tage bei Deutsche Erde fiel.

† **Dresden, 28. Nov.** Der große Basar in Dresden, der im südlichen Ausstellungspalast abgehalten wurde, ergab bei einer Bruttoeinnahme von 186 000 Mk. einen Nettoertrag von 165 000 Mk.

† **Dresden, 28. Nov.** Jüchig wurde aus dem benachbarten Radebeul der Baunternehmer und Zimmermann Beters unter Hinterlassung großer Schulden. Er soll nach Amerika geflohen sein. — **Henricke Goldschmidt**, die Begründerin des Vereins für Familien- und Volkserziehung, durch ihre Förderung der Frauenbewegung in ganz Deutschland bekannt, feierte am 23. November in Leipzig ihren 80. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters fungiert sie auch jetzt noch als Leiterin eines Volkskindergartens, eines Seminars für Kindergärtnerinnen und eines Vereins für Damen.

## Lokalnachrichten.

— **Merseburg, den 30. November 1905.**

— **Zur Volkszählung.** Am 1. Dezember findet eine Volkszählung statt. Die Zählpapiere, die den Haushaltungsvorständen bereits vom Zähler überreicht wurden, sind auszufüllen oder durch einen geeigneten Vertreter auszufüllen zu lassen und vom 1. Dezember mittags 12 Uhr ab zur Abholung durch die Zähler bereit zu halten.

Betreffs der Bezeichnung des Religionsbekenntnisses (s. S. 7 der Zählkarte) hat der Ev. Oberkirchenrat in Berlin folgendes verfügt, worauf wir unsere evangelischen Leser noch besonders aufmerksam machen: „Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die in der Anleitung zur Ausführung der Zählkarten A und B zu 7 (Religionsbekenntnis) gegebene Weisung irreführend wirken könnte. Die Mitglieder unserer Landeskirche sollen hiernach sich nicht als „evangelisch“, sondern als „evangel. uniert“ bezeichnen. Diese Bezeichnung ist unsern Gemeindegliedern wenig oder gar nicht geläufig. Es ist daher darauf hinzuweisen, daß die Angabe des Religionsbekenntnisses entweder „evangelisch“ oder „evangelisch“ mit dem Zusatz „lutherisch“ oder „reformiert“ oder auch schließlich als „lutherisch“ oder „reformiert“ erfolgt.“ — Ganz manche Personen glauben, daß ihre Angaben noch zu anderen als statistischen Zwecken benutzt werden. Demgegenüber machen wir darauf aufmerksam, daß von amtlicher Stelle aus bekannt gegeben wurde, daß die durch die Zählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen niemals veröffentlicht oder für andere als statistische, besonders auch nicht für steuerliche Zwecke benutzt werden. Die aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse geben in allgemeine Tabellen über, in welchen der einzelne Mensch

nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendeter Arbeit eingekammert; jedermann darf danach sicher sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Religion, Staatsangehörigkeit, Beruf und Erwerb, etwaige Mängel und Gebrechen nicht vor unbedenkliche Augen kommen oder an die Öffentlichkeit gelangen. Es kann also ein jeder gewissenhaft ausfüllen. Ferner machen wir noch rentierte Personen darauf aufmerksam, daß die Zähler in der Ausübung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Befragten genießen.

— Die morgen stattfindende Volkszählung wird uns ohne Zweifel wieder einen recht erheblichen Zuwachs der Bevölkerung offenbaren. Wir werden wohl über 60 Millionen Einwohner hinauskommen, denn der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle betrug in den letzten Jahren stets über 800 000. Da wir im Jahr 1900 eine Einwohnerzahl von mehr als 56 Millionen hatten, dürfte die oben genannte Zahl sicher erreicht werden. 1870 hatte Deutschland nicht ganz 41 Millionen, 1890 bereits 49 Millionen, so daß die Zahl in steigender Progression wächst. Was werden wohl, wenn es so weiter geht, wenn wir in 10 Jahren 68, in 20 Jahren 80 und in 40 Jahren 100 Millionen zählen werden, darüber zerbrechen sich die Nationalökonomien schon lange den Kopf. Ernährten wir auf dem Boden solcher Menschenmengen keinesfalls, was auch die Hygieniker behaupten mögen. Wir werden also entweder sterben müssen, den Ueberschuß durch Auswanderung loszuwerden, oder wir müssen mehr zum Industriestaat übergehen und uns von unseren Vätern ernähren lassen. Vergleichen wir nun Deutschland mit anderen Ländern, so ist auffallend, daß die stärkste Volksvermehrung, abgesehen von Finnland, sich ausschließlich in germanischen Staaten findet. Am geringsten ist sie in Frankreich, wo das Zweifelhinstem eine Zunahme verbindet. Nur durch den starken Zuweg vom Auslande wird einer Abnahme der Bevölkerung vorgebeugt. Sehr stark ist letztere in Irland, woran die dortigen traurigen agrarischen Verhältnisse schuld sind. Unser hartes Wachstum ist aber nicht bloß bedenklich, sondern auch als Garantie des Friedens erfreulich. Frankreich wird in 20 Jahren auf 22 Millionen überlegen und es ist daher absolut außerstande, auf eigene Faust mit uns anzukämpfen. Es würde durch unsere Masse einfach erdrückt werden.

— Eine sehr hübsche Weihnachtsfreude kann man sich oder seinen Angehörigen auf leichte und kostengünstige Weise bereiten. Man schneide von Blütensträußchen, z. B. dem Flieder, der jetzt schon wieder Knospen trägt, oder von der Weide, der Salweide, auch wohl von der Kastanie einige Zweige ab, und setze sie in Wasser, das Zimmertemperatur hat. Natürlich muß das Zimmer geheizt sein. Täglich muß man die Zweige mit lauwarmem Wasser besprengen. Nicht lange wird es dauern und die Knospen entwickeln sich zu Blüten und sogar zu Blüten. Beim Flieder wird das gerade zu Weihnachtszeit der Fall sein, so daß man mitten im Winter ein Stückchen Lenz sich hervorzaubern kann. Wie reichlich macht sich ein blühender Fliederzweig unter dem Weihnachtsbaume!

— Beim Passieren der hiesigen Waterloostraße geriet am Dienstag früh ein Leipziger Automobil unterhalb der Domtreppe infolge der herrschenden Glätte zu nahe an die Bordsteine, wobei das rechte Hinterrad zerbrochen wurde. Der Fahrer bestellte sich hier telephonisch ein neues Rad in Wahren bei Leipzig, dies wurde per Automobil hierher gebracht und nun erst konnte die unterbrochene Fahrt nach Wolmerstadt bei Weiche fortgesetzt werden.

## Aus den Kreisen Merseburg und Quertur.

B. Wengelsdorf, 25. Nov. Unter jährlicher und freudig bewegter Anteilnahme der Gemeinde ist heute das Dach des neuen Pfarrhauses gerichtet worden. Im Namen der beim Bau beschäftigten Arbeiter hielt der Herr Polier von hohem Standpunkte herab den üblichen Zimmerpruch, der in frommen Worten Gottes Segen über das Haus und seine zukünftigen Bewohner herabwünschte. Alsdann hielt Herr Ortsbürger Hering eine Rede, in welcher er seine Freude über den schnellen und bisher durch keinen Unfall getrübbten Fortgang des Baues ausdrückte und mit dem Wunsch für ferneres Gedeihen der Arbeit und für das Wohl aller, die an dem Bau beteiligt sind, schloß. Der übliche Nachschmaus vereinigte darauf alle Beteiligten zu gemüthlichem Besamensein. Der Bau ist außerordentlich schnell gefördert worden, denn erst am 27. Oktober ist in die allerdings damals schon vollendeten Fundamente der Grundstein gelegt worden, ein Verdienst des Herrn Bauremeisters Anader in Dürrenberg. Wir dürfen daher hoffen, daß unter Herr Polier im Frühjahr sein neues schönes Heim beziehen können wird.

Dürrenberg, 28. Nov. Weinabe verunglückt in der Saale wäre am Sonnabend abend das Geschick des Quisbüßers R. Buchendorf jun. aus dem benachbarten Bergau. B. hätte eine Fuhre Breitsen von der Grube Köschau geholt und als er gegen 6 Uhr behufs Uebersegen über die



Christiania, 29. Nov. Der König und die Königin hatten gestern mittag dem norwegischen Admiralsschiff „Norge“, auf dem die Kommandanten der übrigen norwegischen Kriegsschiffe versammelt waren, einen Besuch ab. Sodann fuhr das Königspaar nach dem Flaggenschiff des Prinzen Heinrich von Preußen „Braunschweig“, wo das Frühstück eingenommen wurde. Schließlich besuchten dieselben das englische Panzerschiff „Gefar“ und das bänische Panzerschiff „Olaf Røder“.

Prag, 29. Nov. Bei der gestrigen Straßendemonstration auf dem Altstädter Ring beteiligten sich etwa 100 000 Personen. Der Aufmarsch dauerte zwei Stunden. Von einem Balkon sprachen Vertreter aller tschechischen Parteien. Die Sozialdemokraten erklärten, die Arbeiterschaft sei bereit, ihr Messer zu wagen, um die Wahlreform durchzuführen. Sonst sei der Generalkreis unvermeidlich. Abends fanden Demonstrationen vor deutschen Gebäuden statt. In Laun demonstrierten Demonstranten den Bahnhof. Militär aus Pöhlberg und Komolau mußte einschreiten. Dabei wurde der Gelobronsch Prinz Bobrowitz ziemlich schwer verletzt. — In Plavno wurden heute nur die notwendigen Arbeiten verrichtet. Die Schächte und Werke waren militärisch besetzt. Am nachmittag fand auf dem Ringplatz ein von 80 000 Bergarbeitern besetztes Meeting statt, das ruhig verlief.

Wien, 29. Nov. In den nächtlichen Industriekreislagen hielten gestern allerorten die klassischen Arbeiter Wahlrechtsdemonstrationen ab. In Auferstiegen drangen Arbeiter in die Zuderfabrik Medlich ein, zerlegten alle Maschinen an denen Arbeiter waren, warfen alle Zuderorrate in den Schmutz der Straße. Fünf Gendarmen hielten

die Fabrik besetzt, feuerten auf die Arbeiter, von denen 27 verwundet wurden. Einige davon sind bereits gestorben. In Boskowitz wurden Judenläden geplündert. — Wie ferner ein Telegramm berichtet, fand auch in Leptitz-Schönau (Böhmen) gestern eine Massenversammlung von 35 000 Arbeitern zugunsten des allgemeinen Wahlrechts statt. Der darauf folgende Umzug dauerte drei Viertelstunden.

Brünn, 29. Nov. Die Wahlrechtskundgebungen sind hier stürmisch verlaufen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und zog blank. Allmählich trat Ruhe ein. Bei den Kundgebungen in Auferstiegen wurde eine Person getötet. Von den Verletzten starb einer auf dem Transporte. Auch in Olmütz kam es zu Unruhen, bei denen mehrere Personen verletzt wurden.

Wien, 26. Nov. Kaiser Franz Joseph erklärte in einer Unterredung, die Einführung des allgemeinen Wahlrechts sei nicht mehr aufzuhalten.

Warschau, 29. Nov. Seit gestern 6 Uhr abends ist die telegraphische Verbindung mit den Städten Moskau, Kiew, Koston, Odessa und Wilna unterbrochen infolge der Arbeitsniederlegung der Telegraphisten. Hier in Warschau wird noch gearbeitet. Es ist aber fraglich, ob der Verkehr hier dauernd wird aufrecht erhalten werden können.

Moskau, 29. Nov. Gestern abend 6 1/2 Uhr ist ein Ausbruch der Telegraphenbeamten ausgebrochen. Das Telegraphengebäude sowie die Apparatschimmer werden von Truppen besetzt. Unter den Telegraphisten herrscht große Erregung. Von den acht direkten Telegraphenleitungen nach Ausland sind gegenwärtig nur drei in Betrieb, die bereits oben ge-

nannten Linien nach Petersburg, Warschau und Moskau. Gänzlich vom telegraphischen Verkehr ausgeschlossen sind zur Zeit die Städte Riga, Kiew und Odessa mit den umliegenden Bezirken, soweit diese ihren telegraphischen Verkehrsmittelpunkt in diesen Orten haben.

Odessa, 29. Nov. Gestern erklärte das neue Stadtbürgerhaupt Origioren, daß er die Universität infolge der in ihr stattgehabten Versammlungen schließen werde. Das Gebäude wurde darauf durch Militärpatrouillen abgesperrt, die jedermann, auch den Studenten den Zutritt verweigern. Diese Verordnung rief hier große Aufregung hervor, da die Professoren beschloßen hatten, die Universität für die Vorlesungen sowohl wie für Versammlungen offen zu halten.

#### Waren- und Produktebörse.

Berlin, 28. Nov. Weizen 1000 kg 24, 179,00 Mai 186,75, Juli —, —, Roggen 1000 kg 24, 167,25 Mai 171,75, Juli —, —, Hafer 1000 kg 24, 151,00, Mai 138,50, Juli —, —, Mais 1000 kg runder 40, 47,40, Mai 51,20, Juli —.

Die höheren amerikanischen Kurve sowie etwas lebhaftere Nachfrage nach disponiblen Ware haben den Markt um so mehr befehligt, als das Preisniveaueinfach keine Besserung erfahren hat. Überdies regte sich für Roggen wieder Nachfrager. Hafer und Mais behauptet. Mais wenig verändert.

Leipzig, 28. November. Per 1000 kg: Weizen inländ. 167—176, ausländ. 190—199, rüßig Roggen inländ. 162—166, ausländ. 177—178, polener = preis. —, —, rüßig. Gerste tieferer Waageart 165—185, Maltz- und Futterware 144—160 Hafer inländ., alter 166—172, neuer 168—178, ausländ. 168—178, rüßig. Mais amerikanischer 148—152, runder 144—149, inländischer 155—170. Rapssamen per 100 kg netto 11,50—12,00. Rübsen, rohes, per 100 kg netto ohne Sch, 47,25 nominal matt. Weizenmehl 00 25,50, Roggenmehl 01 24,50.

#### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion die Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.

#### Familien-Nachrichten.

##### Dank.

Für die Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Heimgegangenen, des Hainers

##### Richard Becker,

jagen wir Allen herzlich Dank.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
die trauernde Witwe nebst Kindern.

#### Bekanntmachung.

Wegen Übernahme von Pflichtenarbeiten wird die Unterleitung von der Seifenstraße bis zu dem Hause des Schlossermeisters Görtner (Nr. 62), sowie der Platz vor der Georgstraße hier bis auf Weiteres für den Fußverkehr gesperrt.

Dagegen wird die Unterleitung von der Seifenstraße bis zur Schreierstraße für den Fußverkehr wieder freigegeben.

Merseburg, den 27. November 1905.

#### Die Polizei-Verwaltung.

Heber den Nachlaß der am 24. Okt. 1905 in Schöten, ihrem letzten Wohnorte, verstorbenen Witwe Gräfin Wilhelmine geborenen Diegel ist heute vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und der offene Arrest erlassen. Der Kaufmann Friedrich Moritz Kunz hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Ungewisses und Unmündigkeit läßt bis zum 18. Dezember 1905.

Erste Gläubigerversammlung und Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 21. Dez. 1905, vormittags 9 Uhr, vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht Zimmer Nr. 19 statt.

Merseburg, den 27. November 1905.

#### Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

#### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlereimasters Max Jentsch in Merseburg wird, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist, gemäß § 204 der Konkursordnung eingestellt.

Gleichzeitig ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Beschließung über die nicht verwertbaren Gegenstände sowie zur Abnahme der Gläubiger über die Erhaltung der Anlagen und Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-ausschusses der Schlusstermin auf den 22. Dez. 1905, vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 19 anberaumt.

Merseburg, den 27. November 1905.

#### Königliches Amtsgericht.

Die sämtlichen Banarbeiters und Arbeiterinnen zur Herstellung einer Bahnhofs für die Bauernschule sollen öffentlich in einem Lose verdingt werden. Die Zeichnungen nebst Kostenanschlag liegen am dem Stadtbauamt an den Werktagen von 11—12 Uhr zur Einsicht aus.

Termin zur Leistung der Offerten ist auf Montag den 4. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr anberaumt. Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Merseburg, den 28. November 1905.

#### Die Wandpantur.



- Graue chinesische weiche Bettfedern Pfund 50, 60, 75 Pf.
- Graue chinesische sehr daunenreiche Bettfedern Pfund 100, 125, 150 Pf.
- Weisse ungarische sehr daunige gerissene Bettfedern Pfund 1,80, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3 Pf.
- Graue chinesische Lamont-1/2 Daunen, vorzügliche Füllkraft, Pfund 2,25 Pf.
- Weisse ungarische Daunen, schneeweiss, Pfund 3,50, 4,50 Pf.

#### Fertige Betten

aus garantiert jederbüch Inlett, Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, mit 20 Pfund Federn gefüllt, 18, 21, 25, 30, 36, 45 bis 85 Pf.

Prima Inletts, Bettzeuge, Bettkattune, Damaste in großer Auswahl am Lager. Sehr preiswert.

#### Muster und Proben auf Wunsch umsonst!

- Strohsäcken, Bettüchern, Schaldecken, Pferdedecken, Tischdecken,
- Bettdecken, Steppdecken, Sofaschoner u. -Sitzdecken, Läuferstoffe in Wolle und Linoleum.
- Bett- und Schrankvorleger in Plüsch, Axminster, Linoleum und Fell.

Wachstuche vom Stück und abgepasste Wachstuch-Decken

in neuesten Mustern und besten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen.

#### 5 Prozent Rabatt.

**Kaufhaus S. Maerker,**  
Gotthardsstr. 31. Merseburg. Gotthardsstr. 31.

Verantwortliche Redaktion Dank aus Verlag von Ed. Kober in Merseburg.

#### Jagdverpachtung.

Die Jagdung der Gemeinde Agerdorf soll Sonntag den 9. Dezember d. J. nachmittags 2 Uhr, im Rathaus zu Agerdorf verhandelt werden.

Zwei freundliche Wohnungen an ordentl. Leute zum 1. Januar 1906 zu vermieten.

#### Breitstraße 18.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Jentler nach dem Hofe, ist für einzelne Leute zu vermieten und 1. Januar 1906 zu beziehen. 20? tagt die Exped. d. Bl.

Andere freundliche Wohnung für 1 oder 2 Leute passend sofort zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen. **H. Ritterstr. 17 A.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche zum 1. Januar zu mieten gesucht. Off. unter **A 25** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

#### 2 Personen

suchen zum 1. April 1906 Wohnung für etwa 150 Pf. Angebote unter **A N 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einfach möbl. Stube sofort zu vermieten. Zu erfragen **Wittelschstraße 3, Part.**

#### Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Zon 11, 1 Cig.** Dialekt guten bürgerlichen Privat-Wittelsch.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten **Cobighausstr. 25.**

#### Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **X K 100** an die Exped. d. Bl. erb.

#### Großer Laden

mit Wohnstube, Küche u. ist zu vermieten **Zon 2.**

#### Ein Laden

in guter Geldsitzlage zu mieten gesucht. Off. unter **W C** an die Exped. d. Bl. erbeten.

#### H. Bronleudtner,

3 armig, für elektr. Licht, noch neu, desgleichen 6 Fernklampen sowie kompl. elektrische Einrichtung für Christbaumbeleuchtung ganz billig zu verkaufen. 20? hat die Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltenes Sofa zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter **A** an die Exped. d. Bl.

Ein Paar schöne Vasserhähne sind zu verkaufen **Unterländerstr. 23.**

Geld-Zarichen zu 5% gibt besten Leuten **Kleusch, Berlin, Schönhauser-Allee 128.** Rückporto.

Geld-Zarichen gibt besten Leuten ohne unnötige Vorauszahlung. **Rohmann, Berlin 132, Pragerstr. 28.** Rückporto.

Schirmfabrik **Fritz Behrens,** Halle a. S., gr. Steinstr. 85, Edelstehbänder **Leuchtsche Schirme** jed. Preislage.

Reparaturen jed. Art. Überziehen auf Wunsch in 1 Stunde. **Rabatt-Spar-Verein.**

# Korrespondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch den Verkäufer und die Post bezogen 1.20 Mk., durch den Postboten von Post 1.20 Mk., Einzelnummern 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 4 mal wochentliches 3 mal, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tages Modellen.  
4 seitige landwirtschaftliche u. handelsbeilage mit neuesten Notierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für Kreis-Verträge 10 Pf., außerhalb 15 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., Verträge von Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Abfragen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annehmlichkeiten entgegenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Die unterlegte Gliederungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 281.

Donnerstag den 30. November.

1905.

## Die Eröffnung des Reichstags

hat am Dienstag mittig 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin nach vorausgegangenem Gottesdienste stattgefunden. Der Kaiser verlas hierbei folgende Thronrede:

Gestie Herr!

Bei dem Eintritt in Ihre Beratungen entsetzte ich Ihnen, zugleich im Namen meiner hohen Verbündeten, Gern und Wohlwollen.

Das Hauptwert Ihrer letzten Tagung bildete die Verhandlung der Handelsverträge mit dem Reich und Ausland. Mit den Handels- und Zollverträgen, die zum großen Teil bereits ratifiziert sind, ist der feste Grund geschaffen, auf dem sich deutscher Geist und Untertunungsgeist in Sicherheit entsagen kann. Möge dem Landbau und dem Gewerbe Segen und Wohlsein, dem Handel und der Schifffahrt reicher Erfolg im freundlichen Wettbewerb der Völker beschicken sein! Auch für den Warenverkehr mit anderen Völkern sind die verbindlichen Regelungen getroffen, die Bürgschaft der Fortentwicklung auf gleicher Grundlage zu gewinnen.

Somit dem Handelsverträgeverträge müssen wichtige Aufgaben zugeordnet, die jetzt in den Vorbereitungsjahren Tätigkeit treten werden.

Die Finanzen des Reichs sind allmählich in einen Zustand geraten, der baldige und durchgreifende Abhilfe erfordert. Die Schuldenlast des Reichs hat sich ohne planmäßige Tilgung ständig vermehrt. Die Finanzen der Bundesstaaten leiden sehr unter den steigenden Anforderungen, die das Reich an sie stellt. Neue Abgaben- und Kulturtransaktionen der Nation haben der Lösung, Unbedingtheit bedarf das Reich neuer Einnahmen. Die Reformvorschlüsse der verbündeten Regierungen lassen den notwendigen Unterhalt des Volkes frei. Unter Anerkennung des Grundgesetzes, die Vorken des Gemeinwerts möglichst nach der Leistungsfähigkeit zu verteilen, wollen sie die neuen Einnahmen teils aus den Steuern, teils aus dem Tabak, sowie aus dem Personenerwerb und Güterumlage, teils aus einer Reichserbschaftsteuer gewinnen. Bei Ihrer Prüfung des schwierigen Verles möge Sie die historische Gewinne lösen, die Achtung des Reichsgebotens dem Leben und Gedeihen der Nation dienen soll.

Bereits im Jahre 1900 war Ihnen eine Vernehmung der Auslandsflotte vorgeschlagen. Damals fand die geistliche Festlegung der Vernehmung nicht Ihre Zustimmung. Infolge stetig wachsende wirtschaftliche Verbindung mit allen überseeischen Ländern erfordert nunmehr dringend eine stärkere maritime Vertretung des Reichs im Ausland. Es wird Ihnen deshalb eine Novelle zum Flotten-Gesetz zugehen, die eine Vernehmung der Zahl der Auslandsflotte um sechs große Kreuzer vorzieht. Des weiteren legen sich die verbündeten Regierungen gegenseitig, Ihnen eine erweiterte Kriegsmarine der Zahl der Kreuzer vorzuschlagen, damit unsere deutschen Schiffe nicht an Geschwindigkeit hinter den Schiffen anderer Staaten zurückbleiben. Endlich tritt die Forderung an Sie heran, Mittel für eine größere Schlagkraft der Torpedoboot-Kreuzerflotte zu bewilligen. Ich lege das Vertrauen, daß der Deutsche Reichstag an dieser Beschäftigung unserer Seewehr bereit ist.

Eine den gegenwärtigen Lebens- und Erwerbsverhältnissen angemessene Regelung des Versorgungswesens für die Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres, der Marine und der Schiffsartillerie läßt sich nicht mehr hinauschieben. Die verbündeten Regierungen legen besonderen Wert darauf, daß die von ihnen wieder aufgenommenen Vorschläge hierfür möglichst bald Gesetz werden.

Der Entwurf zur Abänderung einzelner Bestimmungen des Bürgergesetzes ist in voriger Session nicht erledigt worden. Um weitestens in den dringlichsten Punkten zu einem Abschluß zu kommen, wird erzwungen, Ihnen die Vorlage in der enger umgrenzten Form wieder zugehen zu lassen, welche sie durch Ihre Beratungen erhalten hatte.

Die Fortbildung der sozialen Weisheit bleibt eine der Hauptaufgaben des Reichs. Auf Jahre hinaus wird die Gesetzgebung mit der Vereinfachung des gesamten Rechtswesen und mit der Ausgestaltung der Stimm- und Wahlenverfahren beschäftigt sein. Gegenwärtig wird Ihre Mitwirkung erbeten, um den gewerblichen Berufsvereinen den Erwerb der Reichsbürgerschaft zu erleichtern und die Möglichkeit freier Betätigung ihrer wirtschaftlichen Interessen innerhalb der durch das geltende Recht gegebenen Grenzen zu gewährleisten. Auch mehrere andere Gegenstände werden sich auf dem Gebiete sozialer Aufgaben bewegen. Die Entwicklung unserer Schutzgebiete hat durch den Anfall an Südwestafrika und neuerdings durch die sozialistischen Unruhen eine schwere Verunsicherung erfahren; harte Opfer an Blut und Geld sind den Vaterland auferlegt worden. Ich weiß mich mit dem deutschen Volk in dem warmen Danke und der stolzen Anerkennung für die Offiziere und Mannschaften, die auf meinen Ruf hinausgegangen sind und mit heldenhafter Tapferkeit unseren Befehlshabern bis zum Tode verteidigt haben. Die großen Opfer sind nicht umsonst gebracht worden. Die letzten Verhandlungen über die Unterwerfung der Witiboi berechnen sich zu der Hoffnung auf die baldige Wiederherstellung von Friede und Ordnung in dem schwer geprüften Schutzgebiete. Es gilt nun, den aufs neue erklämpften Boden fruchtbringend zu besäen. Die militärische Sicherung wird die

wirtschaftliche Erschließung unserer Schutzgebiete hängt ab von dem Bau leistungsfähiger Verkehrswege, worüber Ihnen Vorlagen zugehen werden. In dem Entwurfe zum Reichshausgesetz ist die Verwandlung der Kolonial-Karteiung des Auswärtigen Amtes in ein Reichs-Kolonialamt vorgezogen, in dessen Rahmen die Arbeitslast der Kolonialverwaltung leichter zu bewältigen sein wird. Vorbereitet wird eine Vereinfachung der Vorschriften über das Staats- und Rechnungswesen der Schutzgebiete, welche die Grundlage für eine koloniale Selbstverwaltung bilden soll.

In der auswärtigen Politik sieht das Deutsche Reich zu allen Mächten in Fortleben, zu den meisten in guten und freundschaftlichen Beziehungen. Mit hoher Befriedigung erfüllt es mich, daß ich den Japanischen Reichs-Verträgen in seinen erfolgreichen Bemühungen unterstützen konnte, zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Japan und Sr. Majestät dem Kaiser von Japan den Frieden im fernsten Osten herbeizuführen. Den Eintritt Japans in die Reihe der Großmächte begleite ich mit aufrichtigen Wünschen für eine friedliche Entwicklung dieses hochbegabten Volkes. Meine lebhaften Sympathien gelten den Anstrengungen, die das befreundete russische Nachbarreich für die Neuordnung seiner inneren Zustände macht. Ich hoffe, daß es seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus vergönnt sein wird, als Vorkühner einer glücklichen Zukunft Russlands die Liebe und Dankbarkeit seines Volkes zu ernten.

Ich begrüßwünsche auch an dieser Stelle die Regierung und das Volk Norwegens zur Wahl des erlauchtesten Königspaares, dem ich in freundschaftlicher Stimmung verbunden bin.

Ein Blick auf Deutschlands eigene internationale Stellung hat sich der Zustimmung nicht verschließen, daß wir fortdauernd mit Befriedigung den Fortschritten deutschen Geistes zu rechnen haben. Die Schwierigkeiten, die zwischen uns und Frankreich in der marokkanischen Frage entstanden waren, hatten keine andere Quelle, als eine Meinungs- und Angelegenheiten, in denen auch das Deutsche Reich-Interessen zu wahren hat, ohne unsere Mitwirkung zu erleiden. Solche Stimmungen können, an einem Punkte unterbrückt, an einem anderen wiederkehren. Zu meiner Befriedigung ist in der marokkanischen Frage mit diplomatischen Mitteln unter Schonung der Interessen und der Ehre beider Teile eine Verständigung über die Einberufung und das Programm einer neuen Marokko-Konferenz erzielt worden.

Es ist mir eine heilige Sache um den Frieden des Deutschen Volkes, die Zeichen der Zeit machen es der Nation zur Pflicht, ihre Schwere gegen unsere gegenseitigen Ziele des befreundeten Bündnisses mit den Herrschern Oesterreich-Ungarns und Italiens auch weiterhin zu verwirklichen.

An der Eröffnungsfest nahmen teil die Staatsminister, die Staatssekretäre, die Bundesratsbevollmächtigten, die Generalität und die Admiralität und eine große Anzahl Abgeordneter aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Nachdem der Kaiser mit dem Kronprinzen und den Prinzen des kaiserlichen Hauses im Weißen Saal erschienen war, brachte Graf Balfour ein dreifaches Kaiserhoh und der Reichskanzler überreichte dem Kaiser die Thronrede, welche leztener vor dem Thronessel sitzend mit lauter Stimme verlas. Bei der Erwähnung des tapferen Verhaltens unserer Kolonialtruppen ertönte ein kräftiges Bravo. Der Reichskanzler erklärte sodann den Reichstag für eröffnet. Graf Lerchenfeld brachte ein zweites Kaiserhoh und im feierlichen Zuge verließ der Kaiser den Saal.

Viel Neues ist in der Thronrede, wie die „F. D. Nr.“ bemerkt, trotz ihrer Länge nicht enthalten; das war allerdings auch nicht zu erwarten, nachdem die wichtigsten neuen Gegenstände, mit denen sich das Parlament in seiner eben begonnenen Tagung zu beschäftigen haben wird, bereits veröffentlicht worden sind. Als bisher noch nicht bekannt verdient vor allem hervorgehoben zu werden, daß die Regierung trotz aller Bemühungen der Agrarier doch beschließt, die Novelle zum Börsengesetz wieder vorzulegen. Leider wird die Wiedererbringung dieses Gegenstandes nicht mit derselben Sicherheit angeht, wie die der anderen Vorlagen. Es heißt nur, daß „ermogen“ werde, die Vorlage in der Kommissionsfassung dem Reichstag wieder zugehen zu lassen. Noch nicht bekannt war bisher ferner, daß eine Vereinfachung der Vorschriften über das Staats- und Rechnungswesen der Schutzgebiete vorbereitet wird.

welche die Grundlage für eine koloniale Selbstverwaltung bilden soll. Es ist abzuwarten, was die Regierung unter den Worten „koloniale Selbstverwaltung“ versteht. An sich läßt sich eine Selbstverwaltung ohne die eigene Selbsterhaltung nicht gut denken. Hierzu fehlt es aber bei den enormen Aufwänden, die das Reich immer noch an die Kolonien zu gewöhnen hat, an jeder Voraussetzung. Im übrigen gibt die Thronrede, soweit sie sich auf die innere Politik bezieht zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß. Wie recht und billig, wird die Finanzreformvorlage an der Spitze unter den vorzulegenden Gegenständen genannt. Auffallen muß hier nur die knappe Form, in der das geschieht, und weiterhin die kategorische Erklärung, daß das Reich „unbedingt“ neuer Einnahmen bedarf. Was sonst über die Steuererhebung sowie über die Marine- und Offizierpensionsgesetze gesagt wird, bemerkt sich vollständig in der herkömmlichen offiziellen Praxis. Einen wärmeren Ton betitelt die sonst ganz geschäftsmäßige Thronrede nur bei der Erwähnung der Kämpfer in Südwestafrika. Das heißt doppelt angenehm, nachdem lange Zeit hindurch aus-

deutschere braven gut wie der Bajard Politik. In der führung, daß in guten bringt ab mehrere in guten, sehr erst der sich nament- Neigung, die Reich virdung zu en könne, sei. Das die inter- überlegen schenfälle, in neuem gang darf u nach- dngs nur wird von einem „bedürftigen Bündnisse mit den Herrschern Oesterreich-Ungarns und Italiens“ gesprochen. Sieben denn etwa die Völker nicht hinter diesem Bündnis und hat es etwa nur dynastischen Charakter?

## Der Deutsche Städtetag und die Fleischnot.

Am Montag nachmittag wurden die bereits mitgeteilten Leitsätze zur Frage der Fleischsteuerung angenommen und zwar gelangte Leitsatz 3 mit allen gegen eine, Leitsatz 4 gegen etwa 10 Stimmen, Leitsatz 5 mit allen gegen eine, Leitsatz 6 mit allen gegen 7 Stimmen, alle übrigen Leitsätze einstimmig zur Annahme. Bei der Gesamtsitzung stimmten sämtliche Vertreter mit Ausnahme des Bürgermeisters Waden für die Leitsätze. Gegen den Leitsatz 4 stimmten die Sozialdemokraten und Bürgermeister Waden.

Vorher hatte noch in der Diskussion Stadtschlichtermeister Marx-Frankfurt a. M., Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Fleischvereinigungen den Nachweis geführt, daß die Fleischer infolge des großen Viehmangels vielfach ihre Betriebe einstellen müßten.

Abg. Singer hielt es für nötig, in die Versammlung eine Diöbarometrie zu bringen und zu